

# Der Schuhmacher

Erscheint  
wöchentlich am DienstagFestzähungen sind zu  
richten an „Der Schuhmacher“  
Nürnberg 4, AbschleifeckNr. 15  
45. JahrgangNürnberg,  
Dienstag, den 7. April 1931Vierter Abonnement 150 RM. Für Nichtzahler nur Prothezug — Anrechnung. Die  
einsprüche Nürnberg (seine) Nichtberührtes ausgeschlossen. 0,40 RM. Steuernabrechnungen gegen die Halle,  
Reichenbach u. Schleiz. 0,30 RM. Steuernabrechnungen gegen die Würzburg 0,30 RM. Steuernabrechnungen gegen die Erlangen und Redaktion Nürnberg 4 (Poststelle) — Versandkosten Eisenstraße 1 — Einzelnummer 15 Rpl.  
Zahlungen für Inserate usw. Postcheckkonto Nürnberg 23999. Expedition „Der Schuhmacher“ Nürnberg

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher, Sitz Nürnberg

Zugleich Publikationsorgan der Zentralkranken- und Sterbekasse der Schuhmacher, Sitz Hamburg 6

## Der Tarifvertrag in der Wirtschaftskrise

Die deutschen Gewerkschaften stehen schon seit Monaten in einem heroischen Kampf zur Abwehr von sozialverschärfungen. Den antisozialen Aktionen in der Wirtschaft und der Politik ist ein mächtiger Bundesgenote entstanden, nämlich die Wirtschaftskrise. Ein Milieusstreiter, erwerbsbedrohter Volksgenosse, lebt außerhalb der Politik und kann darüber hinaus der Rechtlosigkeit gefährdet werden, dass dieses eiszeitliche Überlebenskampf von der Krise der Preisbildung für diebare Arbeitskraft voll zur Auswirkung kommen zu lassen. Die können nicht wieder auf die Richtigkeit der preisregelnden Funktion des liberalen Marktgeistes von Angebot und Nachfrage. Allerdings soll dies Gesetz nur für die Arbeitskraft gelten, denn für die Preisbildung der übrigen Güter haben sie selbst es durch eine Umzahl von Kartellen und Syndikaten unmöglich gemacht, indem die freie Konkurrenz vertraglich ausgeschaltet wurde.

Eine Verunsicherung der Unternehmenswelt, den Lohn nach dem jeweiligen Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt zu regeln, steht der Tarifvertrag im Wege. Durch ihn werden Mindestlohn festgesetzt, deren Unterschiede für den organisierten Teil des Belegschafts, durch die gelegentlich garantierte Unabhängigkeit unumstößlich. Zugleichzeitig rückt sich der Kampf der Gewerkschaft gegen den Tarifvertrag. Aber der Gedanke des Tarifvertrags ist im politischen Arbeitsschiff sehr verunsichert. Die Arbeitskraft wünscht diese Gewissenssorge sofort aus dem Wasser zu fischen, doch der Tarifvertrag in Deutschland von Jahr zu Jahr auf Boden gewinnt. Welche Ausdehnung das Tarifvertragswesen der durch die abgeschlossenen Verträge und der durch diese erfolgten Betriebe und Arbeitnehmer in den letzten sechs Jahren erfahren hat, geht aus der folgenden Statistik hervor. Danach bestanden im Deutschen Reich

sich das Gewicht der einzelnen Tarifstufen weitaus anders, denn im vergangenen Jahre entfielen

|      | Erste            | Zweite           | Dritte           | Arbeitnehmer         |
|------|------------------|------------------|------------------|----------------------|
| Jahr | % aller Betriebe | % aller Betriebe | % aller Betriebe | % aller Arbeitnehmer |
| 1924 | 98,9%            | 3,9              | 1,855.881        | 15,1                 |
| 1925 | 70,9%            | 28,1             | 9.188.201        | 74,8                 |
| 1926 | 75,3%            | 24,7             | 144.174          | 6,1                  |
| 1927 | 74,9%            | 24,7             | 12.267.440       | 4,0                  |
| 1928 | 81,7%            | 19,2             | 907.977          | —                    |
| 1929 | 89,2%            | 10,7             | 12.276.060       | —                    |

Hier sehen wir, daß von der Gruppe der Reichstarife, die noch nicht alleinige Tarifverträge umfaßt, fast 10 Prozent aller unter Tarifverträge stehenden Firmen und mehr als 10 Prozent der zu tarifvertraglichen Bedingungen arbeitenden Arbeitnehmer unter 10 Prozent der gesamten Arbeitnehmer der Zyppe liegen. Die zweite Gruppe ist aller Betriebe und Arbeitnehmer umfassend. So gehen kommt dem Tarifvertrag der jahresdurchschnitt zwar an der Zyppe steht, im Rahmen des deutschen Tarifvertragswesens nur beiwohrende Bedeutung zu. Das Übergewicht liegt ganz eindeutig bei den Tarifverträgen mit großem Geltungsbereich. Und das ist zu gut, denn dadurch wird es den unter den gleichen Tarifvertrag stehenden Firmen unmöglich gemacht auf Kosten der Vorbereitung und Arbeitsbedingungen anderen Werken der gleichen Branche unfaire Konkurrenz zu machen.

Einen solchen Tarif mit großem Geltungsbereich besitzen wir im Reichstarif für die Zyppe und hindeutet, daß die Vorbereitung und Arbeitsbedingungen sowohl für die Feder- als auch die Schuhindustrie und die Bekleidungsindustrie bestimmten Normen unterstehen. Für das Schuhmacherhandwerk dagegen sind eine Reihe von Bezirks- und Territorialtarifverträgen maßgebend geblieben.

An der Schuhmacher sind insgesamt (Betriebs- und Handwerksbetrieb) waren Ende 1929 vorhanden

|      | Tarifverträge | für Betriebe | für Personen |
|------|---------------|--------------|--------------|
| 1928 | 85            | 3.275        | 51.439       |
| 1929 | 108           | 3.172        | 57.764       |

Die Zahl der abgeschlossenen Tarifverträge konnte in der Vorderzeit nicht erhöht werden, obwohl es eine leichte Verminderung,

zur Zeit der Weltkrise erfolgte, eine leichtere Verminderung,

noch während die Weltkrise weiterging, die weniger Betriebe und mehr Arbeitnehmer, hier liegt die Tendenz der Konzentration, die Tendenz zum Großbetrieb. Der konzentrierten Kapitalmacht ist mit Erfolg die Gewerkschaftsmaut entgangen werden, was die steigende Zahl der Tarifverträge beweist.

Ran noch ein Wort über die Größenordnung der Tarifverträge. Nach der amtlichen Statistik umfassen

|                                     | Tarifverträge | 1928  | 1929 |
|-------------------------------------|---------------|-------|------|
| bis 100 Arbeitnehmer                | 3.547         | 3946  |      |
| von 100 bis 1.000 Arbeitnehmer      | 3.381         | 3.677 |      |
| von 1.000 bis 10.000 Arbeitnehmer   | 1.939         | 1.008 |      |
| von 10.000 bis 100.000 Arbeitnehmer | 1.927         | 206   |      |
| über 100.000 Arbeitnehmer           | 13            | 11    |      |

Am Jahre 1929 umfassen die meisten Tarifverträge unter hundert Personen, aber es wurden von dieser Größenklasse nur 112 144 Arbeitnehmer oder 1,3 Prozent aller zu tarifvertraglichen Bedingungen Arbeitenden erfasst. Auf die Größenklasse von hundert bis tausend entfielen 9,5 Prozent, auf die von 1000 bis 10000 25,1 Prozent, und auf die Größenklasse von 10.000 bis 100.000 43,7 Prozent aller Arbeitnehmer. Von den Kleinbetrieben mit über 100.000 wurden 20,4 Prozent aller von Tarifverträgen betrauten Arbeitnehmer erfasst.

Die oben ergänzte amtliche Tarifstatistik liefert ein sprechendes Beispiel für die organisatorische Macht der deutschen Arbeitnehmerschaft. Wer gegen den Tarifvertrag trotz der Arbeitnehmerschaft ungünstigen Streitzeit antritt, kann die Gewerkschaften nicht mehr aufzuhalten. Dieser Streit ist heute lebendiger denn je, denn so mancher Arbeiter legt sich heute die Frage vor: Wo ständen wir in der Krise ohne Tarifverträge? Die Antwort kann dem Gewerkschaftsdenken nur müßig sein.

## Wir und die Kommunisten Sowjetrußland und die sozialistische Internationale

Das totzige Schaubüro, der Welt in den sowjetrußischen Provinzen vorgeschoben wird, die Entbindung von „Betriebsverträgen“, die erstickende „Sowjetlinie“, die dann zu einem Betriebsaufstand großen Zulufs gegen unbekümmerte Freunde wie Befreiung ausgenutzt werden, diese Diktatorenproklamation der Weltgesellschaft, und aus den Revolutionsberichten der Großen Atomzeitlinie wird auch der anderen Revolutionen nicht unbekannt. Wenn sich jedoch die kommunistische Regierung solcher Mittel zur Verhinderung ihrer Macht bedient, so muß es einen sozialistischen Ziel betrachten. Werden doch die moralischen Wurzeln des Sozialismus, aus welchen sich die sozialistische Bewegung stets erholt, durch jene Methoden der Gewerkschaftsarbeit zerstört, so wird es nicht möglich, die sozialistische Wirtschaftsordnung durchzuführen, wird, um so mehr wird die Annahme solcher Methoden als Entwicklungen des Verfalls selbst empfunden.

Diesmal soll der Vertrag gegen die russischen Menschenwesen, die sowjetische Internationale oder die deutsche Sozialdemokratie ausgespielt werden. Es kann nicht die Aufgabe dieser Zeilen sein, zu beweisen, wie falsch und betrügerisch die Behauptung ist, die sozialistische Internationale oder die deutsche Sozialdemokratie habe herbeiführen und sich dazu mit den Machten der kapitalistischen Gegenrevolution verbündet. Jedes Land ist von Natur aus dem Sozialismus in Europa wie in Sowjet-Russland sehr zurückhaltend, wobei mit diesem die grundsätzliche Auseinandersetzung über Demokratie und Diktatur abstrakt gesehen werden muss.

Der Kampf der Sozialdemokratie gegen den Bolschewismus

ist zunächst ein Abwehrkampf gegen Verleumdungen aller Art, gegen Spaltung und Verspaltung, die die Kraft der Arbeitnehmerschaft so verhängnisvoll geschwächt haben. Auch richtig sieht diese Abwehr gegen die Herabstufung und Leugnung jener Ereignisse, die der Emanzipationskampf des Proletariats im Rahmen des Kapitalismus gezeigt hat. Zu ungünstig diese Ergebnisse an sich sind, so gibt es dennoch eine ganz Anzahl von loyalen Erinnerungsberichten, deren Bedeutung nicht leicht verhindern kann. Diese Ermahnung ist, wenn sie nicht unterdrückt werden darf. Heute gilt es, die sozialistischen und anderen Erinnerungsberichten gegen den Ansturm des Kapitals zu verteidigen. Dieser Abwehrkampf wird nun durch das Verhalten der Kommunistischen Partei aufs äußerste erschwert.

Die deutsche Sozialdemokratie ist der Meinung, daß die Errichtung einer sozialistischen Wirtschaft auf den europäischen Vorbildern mit sozialistischen Methoden heute nicht den gerechten Erfolg verleiht. Am ehesten, das einiges Wachstum innerhalb der Sowjetunion zu erwarten, während die Sowjetunion die sozialistische Wirtschaft auf eine ganz andere Weise wie Sowjet-Russland verfolgt. Sowjet-Russland ist ein gewaltiges Agrarland und von der Größe eines Weltreiches, das sämtliche Rohstoffe und Lebensmittel, die zur Ernährung seiner Bevölkerung und zur Entwicklung seiner Produktivkräfte erforderlich sind, besitzt. Diese Bevölkerung, an Entbehrungen während des Faschismus, im Weltkrieg und in den Bürgerkriegen der Nachkriegszeit gewohnt, ist außerordentlich anspruchsvoll. Aus diesen



Wegengewicht vielfach nur die Schattenseiten des Tschet-  
tregimes dargestellt, während die grundhlich positive Ein-  
stellung gegenuber der Sozialisierung jedt felizner zum Aus-  
druck kommt. Das ist nun die bedeuterliche Folge der  
Begiftung der Atmosphäre, die die kommunistische Verleum-  
dungspropaganda in Europa verbreitete.

Die Sowjetregierung ist von allen guten Geistern verlassen, wenn sie, statt das Verständnis der sozialdemokratischen Massen für die Probleme Zowjet Russlands zu fördern, dies

Machen Sie die Probleme dieser Beugungs- zu lösen, dies

## **Die Bedeutung der Gesellenausschüsse**

## Erste Konferenz der Handwerkskammer-Gesellenausübung nach den Neuwahlen.

Zum 15. Februar 1861 hatte der 11. Bezirk des ATGB die Handwerksfamilien-Gießelmannsche, die nach Aufzehrung und Verfallenlosen die neuengewählt wurden sind, und die nach 103 Abs. 7 der Reichsverordnung zugemahnt Zahnärztlanden sowie die Gauleiter der untergeordneten Verbände zu einer Konferenz in das Haus des Panamerverbandes in Hamburg eingeladen. Es sollten die Gießelmannschaften und die Zahnärztländen bei den Handwerksfamilien Altona, Hamburg, Bremen, Hamburg-Wilhelmsburg und Schwerin mit ihren Leitungen vertreten gemacht werden. Beim Antritt übernahm Kollegialer Schlimme vom Vorstand des ATGB, während der Vorsitz des Wirtschaftsausschusses, Kollegialer Günther, über das

Freiburg der Bahn der Weilenausbausuite berichtete.  
Obwohl die Weilenausbausuite seit der Eröffnung von Handwerkskammern im Jahre 1907 in der Handelsgewerbeordnung aufgeführt waren, haben sie bisher die gewünschte Bedeutung noch nicht erlangt. Durch die am 1. April 1929 in Kraft gesetzte Handwerksordnung ist der Kreis der bisher immatrikulierten und durch Handwerksmeister beitragspflichtigen Arbeitgeber erweitert worden durch Vereinigung der handwerklichen Betriebsabteilungen mit den Betriebsabteilungen der Gewerbe- und Handwerkskammern beziehungsweise nach Art und Weise an den von den Anmünningen delegierten Ausmustermeistern, sondern im gesuchten Maßstab 1929 wurden die Kommissionen einzumitteln nach § 10 Absatz 1. Infolge der Bahnberichterstattung und Wahlbarkeit ist die Eintragung in das Berufsbuch bei der Handwerkskammer Handwerksmeister unabdingbar. Es wird mit dieser Eintragung zugleich eine starke Abstimmung gegenüber den Industrie- und Handelskammern und den Handwerkskammern bewirkt. Die Wirkung ist aber, daß jüngst im Handwerk eine soziale Zwangsorganisation der Handwerksmeister mit sehr weitreichenden wirtschaftlichen und sozialen Besitzungen entstanden ist.

Zieht man von den neu hinuntergestellten handwerklichen Betriebsabteilungen in Industrie, Handel und Landwirtschaft ab, so wurde im Januar 1925 bei der Beruf- und Betriebszählung 524228 Betriebe mit 3.379.069 Beschäftigten (davon 1.222.000 Arbeitnehmer) ermittelt. Eine entsprechende Betriebszählung im Januar 1929 ermittelte 510.400 Betriebe (davon 1.740.000 Arbeitnehmer). Die Zählung im Januar 1933 ermittelte 510.000 Betriebe mit 3.379.069 Beschäftigten (davon 1.222.000 Arbeitnehmer). Das ist die Zahl der handwerklichen Betriebe, die in den Gewerben des Bader-, Fleischer-, Webler-, Tapezierer-, Tischler-, Friseur- und Hutmachergewerbes sind. Die Schuhmacher, Schuhmacherinnen, Schuhmacherschlosser, Schuhmacherschlosserinnen, Schuhmacherschleifer, Schuhmacherschleiferinnen, Schuhmacherschleifermeister, Schuhmacherschleifermeisterinnen, Schuhmacherschleifermeisterinsschüler, Schuhmacherschleifermeisterinnen-schülerinnen nahmen von 1895 bis 1907 je zu 80 v. H. zu und gingen dann bis 1925 bis zu 14 v. H. zurück. Am 1. Oktober 1926 waren 75 v. H. aller Immobilienmeister mehr als 17.000 Annunnen und 67 Handwerkerfa-

amtern vereinigt. In einem Handweckstammler-  
sammeln waren bis zu 95 v. D. organisiert.  
Daher nach Artikel 7 die berufliche  
Vereinigung durch das Reich berufliche  
Beretzung, geschlossen  
dienen sollen, was es bisher möglich, auch in der  
Reichsheeresverbündung, vorgetragen  
hat. Gewerbevereinigung im  
Reichstaat Sachsen in  
Hamburg, Bremen und Südbaden durchzuführen. Die Gewer-  
bevereinigung dieser gehobenen Beretzung nicht zu jüden,  
sondern zu gebrauchen, um die Wirkung bei den Gewerbevereinigungen  
der Reichswehr zu erhöhen.

durch unmündige Prophete und Verleumdungen erweckt.  
Das bewußte Meister der Herrschaften im alten Rom war:  
*Panem et circenses!* Dem Volk Rost und Zirkus-  
schauspiels, damit keine Stimmung gebrochen bleibt und es keine  
Wut von den Herrschern nicht abwendet. Die Zensur-  
zeitung kann kaum jemals Zeit das Volk nicht ausreichend herge-  
beschafft, ob sie dem Volk Zauberspiele in versta-  
tlichen Dosen. Das ist aber die Entwicklung einer Be-  
wegung von welthistorischer Bedeutung.

lungen haben in allen Richtungen die Zulassung von Schwellenfamilien- und Mutterkindgemeinschaften hinzugefügt, verpflichtet, darunter auf, das bei der Neureformierung der Sozialversicherungssumme zu tun ist, das eigentlich zweckte dienst der unverheirateten Mutter und Verhindernd nicht noch weiter verpflichtet wird, dass die einzige Muttermoral bereits früher mit Erfolg verhindert wurde. Die Aufgabenbereiche der Kommunen sind viel zu umfangreich auf die Mutter und Kind aufzuteilen, als dass die Schwellenfamilien nicht in Zukunft auf die Mutter und Kind aufzuteilen könnten. Am 10.8. der RöC, in den Rahmen dieser Aufgaben werden der nur durch Gemeinschaften zusammengeführten Schwellenfamilien und Gemeinschaften mit Erholung und Erholungszwecken, die auf die Mutter und Kind aufzuteilen, die Aufgaben der Kommunen umdrücken, mit denen sich die Schwellenfamilien zum erheblichen Teile ebenfalls zu beschäftigen haben. Diese Aufgaben werden vermehrt, wenn das gesetzliche

### *(„Gewerkschaftszeitung.“)*

# **Die Rote Gewerkschafts-Internationale im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit**

(A98) Die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingesetzte Gemeinwante Kommission des Internationalen Gewerkschaftsbundes (A98\*) und der Sozialistischen Arbeiters Internationale (Z.A.I.) ist bei ihrer umfangreichen Arbeit befreit gewesen, alle bei der Zeitung der verhinderten Zusammenarbeit zwischen Arbeitern und der Wirtschafts- und Finanzeltern, kommunistische Autoren und dem Kapital, die sich auf die Folgerungen und, insoweit als das zu unterstehende Kapitel deutet, auf die Zukunft der sozialen Zusammenarbeit beziehen. In dieser Zusammenarbeit hat sich der Sozialistische Arbeiters Internationale, der die sozialen Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit betreibt, eben zweitlich mancher Dünkel nicht entzweit. Die Gemeinwante Kommission hat jedoch abdrücklich darüber versieht, in diesen schweren Zeiten aus einer so erneut Autonomie und Selbstverantwortung des Arbeiters zu sprechen. Es ist zu bedauern, daß wir in der kommunistischen Ausgabe auf die sozialindividuellen Ziele und einer kapitalistischen Weltordnung leben und doch, solange die Realisierung des Capitalismus nicht vollzogen ist, immer wieder Arbeiter einsetzen und die Arbeiter vor allem auf die Arbeitsteilung drängen werden. Deshalb müssen auch unter den sozialistischen Gewerkschaften die Arbeitsteilung und die Arbeitsteilung der Arbeiterschaft mißtrauen. Ein wichtiger Wahlweg uns die gemeinsame Kritik der von allen herbeigewünschten Realisierung des Capitalismus nahegebringen wird, hat auf alle Fälle mit dem Problem der Arbeitslosigkeit als Zymptom der Capitalistischen Wirtschaft und mit dem Kampf gegen die erneute Folge der Arbeitslosigkeit im gegenwärtigen und zukünftigen Kapitalismus nichts zu tun. Es kann daher keinerlei Gedanke des sozialen Vertrages oder sozialen Vertragsvertrages idem auszumachen. Das steht deshalb, weil die Realisierung des Capitalismus ein Bruch ist, der über die Dauer der gegenwärtigen Krise hinausgeht und deshalb mit ihr nicht in ausführlichen Zusammenhang gebracht werden darf.

Wenn man deshalb die Arbeiters nicht betreien und ihnen nicht halfliche Zufügung sowie unmissliche Ressourcen verleihen will, darf man sie über die Gegebenheiten des Ausgleichs nicht mit ihrer freien revolutionären Radikalisation begrenzen. Die Gemeinwante Kommission hat denn auch bewußt auf grobherzige Persönlichkeitssperren verzichtet.

Anderes die Rolle Gewerkschaftsinternationale (A98). Da diese Internationale praktisch nur noch den Namen nach behält, kann sie nicht mehr die Arbeiterschaften der Bourgeoisie aufwerben, die sie in der Vergangenheit als Arbeiterschaften der Bourgeoisie aufgeworben hat. Sie kann nur durch die Gegebenheiten des Ausgleichs nicht mit ihrer freien revolutionären Radikalisation begrenzen. Die Gemeinwante Kommission hat denn auch bewußt auf grobherzige Persönlichkeitssperren verzichtet.

nachsten Tagen. Daß er es gerade ihm, ihm zuerst und allein koste! Aber wen wollte er es sagen? Zaleste? Nein, das fühlte er jetzt, mit Zaleste würde er verlaufen müssen. Wie ein Kind war doch dieser Maltes! Dieser große, starke Malente, der ihm vor die Leber schlug erschien ihm, wie es ihm vorgekommen war, aus einem Kreis von blonderen Menschen. Er mußte sich in eins Martern gestossen sein. Und doch war alles ganz klar. Er hatte ihm den ganzen Verlauf erzählt. Und jedenfalls war es jetzt mit dem heimlichen Verlauf erledigt. Und aus, endgültig aus. Was hätte Malente erzählt? Ein reiner Roman, wenn man es statt durchdrückte.

Rechtsmäßigkeit der von Hammertag geschaffenen alten neuen Vorzugsaktionen und forderte eine „Ausgleich der Meisterschaftsverhältnisse“.

Dieser Herrn als Professor für Milenz. Das war ein Altehrwürdiges Geschäft, mit dem ich stolzen Abstand, als Technisches Büro eine billige Produktionsstätte für die patentierten Milenz-Generatoren zu errichten; die Hammerläden konkurrierten damals ungefähr und überhaupt das ganze Unternehmen zu kontrollieren; auf Kosten natürlich der übrigen Altmarken und vor allem — wie Oskar Berg jetzt einfaßt — der Belegschaft. 25 Prozent der Bausumme hatte die Milenz gefordert, weil mögliche Verluste und Zinsänderungen 75 Prozent Majorität erforderten, und also mit 26 Prozent jede Beleidigung zu verhindern waren. Endlich war noch der Eintritt von zwei Milenz-Beteiligten in den Aufsichtsrat Hammerlädens verlangt worden. — Alas war hierbei, daß hinter Milenz, technisches Büro, die bekannte Großindustrie Milenz-Aktiengesellschaft Elektroindustrie stehen mußte.

Als Malente hieron erfahnen hatte, hatte er sich beim Auflichtsrat — wie er sagte — rücksichtlos gegen diesen „er präfereßlichen Ausplaudierungsverbrauch“ der Milens gewandt und mit Rüdtte gedroht. Das möchte stimmen; aber Heinrich wurde beim Nachdenken jetzt klar, daß es wohl mehr noch die Zorglosigkeit seine Nachstellung gewesen sein mochte als moralische Entrüstung.

Der Auflichtsrat hatte eine Zeitlang die Diene eines langen „Bauherrn“ und dann der Milens Altenheim-Verwaltung „die feste Salate gezeigt“. Zie hatte die Tropisation für vorübergehend gehabt; und auch eine Art Familiensitzierung des Ründels in bezug auf Hauseigentum sollte da mitgespielt haben. Alle hatten gesplacht, die Milens Altenheim-Gesellschaft würde ihre Alten langsam wieder abholen, und dann waren dann alle Wölfe verschwunden. Malente hatte jemals proprießärliche Ründigung gesehen nicht eit zusammengenommen und gerade wegen dieser fortwährenden Erfolg im Genuß zuverlaßt eine wesentliche Verbesserung seines Neubrurvertrages erwartet.

Aus Unterhaltungen mit dem Auflichtsrat war das auf-

als selbstverständlich hervorgegangen.  
Was war aber anders geschehen. Eine Zeitlang hatte die Wiener Altösterreicher sich still verhalten; unterdrückt und verschwiegen waren die Konfurrenzmanöver fortgesetzt worden. Allerdings jetzt wieder vergessen, da ihm die Personen ziemlich unbekannt waren. So sollten die Redes des Wiener Katholikentheaters, die Gundels waren Jeden, Reichenbach, der chemische Offizier, geschrieben werden. Aber die Wehrkunstschule, die Wiener Akademie für Zinckurzwaren hatten es gewollt, den nun aber der Chezar geprägt hatte, selber als Großunternehmer eine Rolle zu spielen.  
Natürlich war es beflognigt worden, daß Valente im Material zu sammeln, und bald hatte man angefangen, gegen die disfidenzierten. Eine Denunziation, jede Anzeige, jedes Entfernen — viele anonyme — waren sofortig geahndet worden; man hatte teilweise Angestellten unter der Bezeichnung „Altösterreicher“ größte Extradegazierungen geahnt. Vor allem war es gelungen, einen Aufsichtsrat und Altösterreicher von Hammmerling — eben den Vater Edgars — auf die Bogensteine zu ziehen. Die Kriege aber — oben erst aufgestellt — waren der persönliche „Umlauf“ Zaleskes.

